ließ den Kelch sinken und die Blätter streuten auf den Rasen und in alle Winde davon.

„Alles stirbt," sagte der Schmetterling, „ich möchte auch sterben, aber nicht so einsam und verlassen."

Da sah er ein Fenster offen stehen, es führte in ein freundliches Gemach, welches mit schönen Bildern geschmückt war. Auf einem Tisch stand ein großer Glaskasten, in dem sah man lauter Schmetterlinge; doch sie regten sich nicht mehr, durch die Brust war ihnen eine lange feine Nadel gestochen und in langen Reihen standen sie wohlgeordnet.

„Hab' ich euch endlich wiedergefunden?" sagte der Schmetterling, setzte sich auf das Glas und blickte hinein zu seinen todten Genossen.

Da traten zwei kleine Knaben ins Zimmer.

„Ei sieh doch," rief der eine, „den prächtigen Schmetterling, den haben wir noch nicht in unserer Sammlung."

Und der Schmetterling ließ sich geduldig greifen, er war so sterbensmüde, daß er nur noch den Wunsch hatte, von seinen Leiden auszuruhen.

Da stach der Knabe auch ihm eine lange Nadel durch die Brust und spießte ihn neben den andern auf. Aber der Schmetterling klagte nicht, und als er die Augen für immer schloß, da seufzte er leise:

„Nun bin ich doch endlich wieder bei meinen Kameraden."

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000382&imgid=00000043.jpg